

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 10. Dezember 2020

Dossier Nr 7052, «Echo der Zeit», «Grosses Eskalationspotential im Südkaukasus» vom 2. November 2020

Sehr geehrter Herr X

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 4. November 2020, worin Sie obige Sendung wie folgt beanstanden:

«Mangelndes Sachgerechtigkeitsgebot

Infolge der schockierend schlechten Qualität der journalistischen Beiträge von SRF zum Karabachkrieg gegen Armenien, sehe ich mich zu einer umfassenden Rüge gegen SRF gezwungen. Die meisten Schweizerinnen und Schweizer wissen gegenwärtig kaum etwas über den grauenhaften Krieg, der seit 40 Tagen gegen das armenische Volk tobt. Dies ist auch bei einem gebildeten Publikum zu beobachten. Man kann den privaten Medien und der Politik viele Vorwürfe machen, doch der Hauptschuldige für diesen Missstand ist das SRF. SRF Schweizer Radio und Fernsehen verfehlen hier ihren Grundauftrag fundamental. Solche journalistische Katastrophen wie hier belegen dies. Auf diese Weise verdummen die Schweizer Bürgerinnen und Bürger. Doch eine funktionierende Demokratie ist auf gute staatliche Medien angewiesen.

Meine Nachricht ist:

- *Eine Mängelrüge mit der Bitte um einen scharfen Verweis an die verantwortliche Journalistin und die zuständige Sendungsleitung. Weitere solche journalistische Fehlschläge beim staatlich finanzierten Journalismus sind nicht akzeptierbar und müssen eine Kündigung zur Folge haben.*
- *Eine Aufforderung für eine Gegendarstellung, in welchem dieses unten aufgeführte Echo der Zeit Interview nochmals aufgestrahlt und kritisch kommentiert wird, wozu eine vorherige aufwändige Recherche von SRF notwendig ist.*

*Im letzten Monat kritisierte auch Jacqueline Badran die sinkende Qualität der Medien:
<https://medienwoche.ch/2020/10/15/das-ist-kein-journalismus-sondern-eine-zumutung/>*

Leider ist die Berichterstattung über den Karabachkrieg auch in den privaten Medien mangelhaft, beispielsweise der NZZ, doch da diese nicht über die öffentlichen Gebührengelder finanziert sind, ist dort die Ausgangslage für eine Kritik eine andere.

*Gleich zu Beginn bei Kriegsausbruch Anfang Oktober überraschte SRF mit einem inhaltlich gut recherchierten, starken Beitrag:
<https://www.srf.ch/news/international/konflikt-bei-berg-karabach-heikle-beziehung-die-schweiz-profitiert-von-aserbajdschan>*

Doch danach stürzte die Qualität der Nachrichtenbeiträge sofort und konstant auf ein miserables Niveau, wobei sie einige unerreichbare Tiefpunkte erreichte, wie anhand der angehängten Screenshots ersichtlich ist. Ein Screenshot belegt stellvertretend die zahlreichen empörten Meldungen anderer SRF Konsumenten, die mich erreichten, wobei sich natürlich nun besonders jene enervieren, welche SRF bei der #NoBillag Abstimmung schon kritisch gegenüber standen. Diese fühlen sich nun bestätigt durch ein Staatsmedium, welches auf keine Weise ihren Vorstellungen und Ansprüchen entspricht.

Schon bald nach Kriegsbeginn berichteten im Auftrag von SRF deutsche Experten über den Konflikt auf so verzogene Weise, dass sich auch andere anerkannte Journalisten in der Schweiz fragten, weshalb man diese Personen wählte und mir rieten, doch diesen Kontakt als ausgewiesenen Experten zu vermitteln: <https://peter-gysling.ch>

Der folgende Beitrag im Echo der Zeit von Roger Brändlin von Judith Huber hat mich gemeinsam mit vielen weiteren Leuten schockiert. Wir fragen uns, wie es möglich ist, dass beim staatlichen Nachrichtensender derartiges journalistisches Versagen möglich ist? Anbetracht der unten aufgeführten Summen an Bestechungsgeldern

Echo der Zeit, Montag, 18:00 Uhr, 2. November 2020

Grosses Eskalationspotential im Südkaukas

Der Konflikt zwischen Armenien und Aserbajdschan wird seit ein paar Wochen wieder mit Waffen ausgetragen. Armenien fürchtet sich vor einem neuen Völkermord. Wie argumentiert die aserbajdschanische Seite? Gespräch mit dem Chefberater des aserbajdschanischen Präsidenten.

https://www.srf.ch/play/radio/echo-der-zeit/audio/grosses-eskalationspotential-im-suedkaukas?id=ee387fbd-5e7d-411c-92d2-ac34dc6180ab&fbclid=IwAR3sv_iHRiB6BnC4fXh6c_CrxgY1ijincnIXAIQ79k7_YyEv6MBxdFQeLyI

In diesem Beitrag bietet unser staatlich finanziertes SRF eine GRATIS PLATTFORM FÜR KRIEGS-PROPAGANDA. Wobei, stimmt der Begriff "GRATIS"? Oder fiel ein Teil der Bestechungsgelder-Milliarden von Aserbajdschan SOCAR (Konzernsitz in Genf) auch ans SRF News? Viele kritische Bürger fragen sich das mittlerweile.

SRF Schweizer Radio und Fernsehen / SRF News bringt unglaublich miserable Qualität zum Karabachkrieg. Wer kommt auf die Idee den Chefberater vom aserbajdschanischen Präsidenten vollkommen unkritisch eine Redeplattform zu geben, wo er sämtliche Lügen

ausbreiten kann, ohne, dass die SRF Redaktion ihm irgendwelche kritischen Fragen stellen würde oder das Thema in einen gut recherchierten Gesamtkontext stellt?

Die Verantwortlichen sind in diesem Fall Judith Huber und Roger Brändlin. Diese journalistische Praxis widerspricht sämtlichen Qualitätsstandards, welche man beispielsweise bereits schon an einer Projektwoche in der Volksschule zum Thema «Journalismus» vermittelt kriegt: Nachrichten-Publikationen müssen grundsätzlich auf deren Wahrheitsgehalt hinterfragt werden!

Weil die Berichterstattung von SRF seit dem kritischen Artikel derart oberflächlich und einseitig ist, stellt sich für kritische Beobachter die Frage, ob SRF Direktorin Frau Natalie Wappler wohl einen Batzen von den Bestechungsmilliarden von SOCAR abgekriegt hat, so, dass Sie den Auftrag gab das Thema nur nebensächlich zu behandeln und weitere kritische Berichte zu SOCAR zu vermeiden?

Ich habe folgenden Verdacht: Wollte Judith Huber etwa den grossen SRF Star Sandro Brotz nachspielen, wie er damals so sensationell Bashar Al-Assad in dessen Palast interviewte? Damals lagen für Brotz zwar auch nur sehr beschränkte kritische Fragen drin. Dennoch war dieser in seiner Kritik klarer als Judith Huber und zudem bewegte er sich in einem komplett anderen Kontext und einer anderen Konfliktdimension. Bei diesem Beitrag von Echo der Zeit hat sich SRF News ganz arg vergriffen. Skandalöserweise ist dies kein Einzelfall, sondern die oberflächliche und tendenziöse Berichterstattung gegen Armenien hat seit 40 Tagen System.

Als Vergleich zum Nachgucken zur Leistung vom SRF Schweizer Radio und Fernsehen hier das Interview das die deutsche Tagesschau DIREKT mit Ilham Aliyev führte und geschickt und pointiert trotz grosser Zurückhaltung WESENTLICH kritischere Fragen stellte als unsere von Staatsgeldern finanzierte Schweizer Journalistin hier, die sich den äusserst wortgewandten Präsidentenberater auswählt und es dann nicht mal schafft ihm eine einzige echte kritische Frage zu stellen. Die Rückfrage zu den Streubomben konnte man ja nicht ernst nehmen.

<https://www.tagesschau.de/.../aserbaidshchan-aliyev-101.html>

In einer solchen Form wie von der deutschen Tagesschau sind solche Interview mit Kriegstreiber journalistisch in Ordnung. Aber sicher nicht wie bei uns in der Schweiz bei einem solch staatlichen Schmalspur-Journalismus. Man hat den Verdacht, hier dass sich hier eine Journalistin ein Kränzchen für ihr Ego winden wollte und Lust auf eine spannende Begegnung hatte, so in dem Stil: "Hey ich habe heute im Fall mit Aliyevs rechter Hand telefoniert, einem echten Kriegstreiber, weisich wie aufregend, und der war sogar noch ganz eloquent und galant, gar nicht so barbarisch!"

Wenn eine solche Berichterstattung das Produkt unserer Steuergelder ist, dann müssen die Bürger hier massiv protestieren und verlangen, dass SRF keine Unterhaltung und seichte Begegnungs-Sendungen produzieren, sondern die ganzen öffentlichen Gebührengelder in qualitativ hochwertige POLITISCHE INFORMATIONSENSENDUNGEN stecken, die wirklich gut recherchiert sind.

Ich kann nicht verstehen, wie SRF News nach der so knapp überstandenen #NoBillag Initiative nicht klügere Schwerpunkte setzt. Wenn die Informationssendungen generell so miserabel werden wie das hier, dann sehe ich keinen Grund, warum ich hier jedes Jahr Gebühr zahlen muss. Dafür leiste ich mir lieber das Abo einer echten Qualitätszeitung.

HINTERGRÜNDE

Meine E-Mail hat als Inhalt eine schwere Rüge der inhaltlichen Qualität der Nachrichtensendungen vom Schweizer Radio und Fernsehen. Daher will ich nicht im Detail auf den Inhalt eingehen, kann Ihnen aber gerne gute Artikel senden oder journalistische Fachpersonen vermitteln, falls Sie darauf angewiesen sind. Ich poste täglich aktuelle Informationen auf meiner Facebookseite: <https://www.facebook.com/dave.buettler>

Am 27. September 2020 wurde Karabach Armenien durch Aserbaidschan angegriffen. Wie man sich auf zahlreichen Medien und in den Social Media informieren kann, tobt dort ein furchtbarer Krieg gegen das armenische Volk, welches in der Selbstverteidigung seines angestammten Heimatlandes viele Opfer zu beklagen hat. Die Liste der von Aserbaidschan begangenen Kriegsverbrechen ist mittlerweile sehr lang:

- *Ununterbrochene grossflächige Bombardierung ziviler Ziele (Schulen, Kindergärten, Spitäler, öffentliche Infrastruktur etc.)*
- *Durch Phosphorbomben gezielt ausgelöste massive Waldbrände (<http://aeae.eu/de/ankuendigung/515?fbclid=IwAR2-yBSb2uqqmzC7WeWbtIM7hSW2UjpUtQgwRPY3LsTmnNIzz3JmrlTtx34>)*
- *Hinrichtung, Folter und Verstümmelung von Kriegsgefangenen (z.B. Abschneiden von Ohren und Fotos davon in Social Media stellen)*
- *Einsatz von Streubomben*
- *Neuartige Massenvernichtungswaffen:*
<https://www.facebook.com/agnesavagyan/posts/10157167357110670>

Besonders dramatisch ist der massive Einsatz von Kamikazedronen (Lieferung an Aserbaidschan vom verbündeten Israel) gegen Armenien, welches über keine nennenswerte Dronentechnologie verfügt. Der grösste Teil der Verluste der armenischen Truppen ging auf diese Dronenangriffe zurück.

Im Sommer drohte Aserbaidschan Armenien mit einem Raketenangriff auf sein Atomkraftwerk:

<https://www.dailymail.co.uk/news/article-8534029/Azerbaijan-threatens-cause-nuclear-catastrophe-attacking-power-station-Armenia.html>

Eine gute Zusammenfassung inkl. Völkerrecht bietet dieser Videobeitrag von «Regional Reporter» hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=punbIZI16OA&feature=youtu.be&fbclid=IwAR1POWCckokp2In7rtYGa2yFwjLDTRWltJnGiLuynmtKclp0SY5r1vphDKc>

Empfehlenswerte Artikel zum Karabachkrieg:

<https://schweizermonat.ch/es-droht-ein-neues-syrien-im-suedkaukasus/#>

<https://www.heise.de/tp/features/Der-Krieg-um-Berg-Karabach-oder-Warum-Neutralitaet-Parteinahme-ist-4931324.html>

<https://put-artsakh-on-the-map.ch/die-schweiz-darf-nicht-schweigen>

<https://www.theguardian.com/artanddesign/2019/mar/01/monumental-loss-azerbaijan-cultural-genocide-khachkars>

Eine der besten deutschsprachigen Sammlungen auf Facebook bietet die Deutsch-Armenische Juristenvereinigung e.V. Dort wird auch das Thema Völkerrecht behandelt und aufgezeigt, dass dieses auf der Seite von Armenien stehen würde, wenn es korrekt angewandt würde:

<https://www.facebook.com/DEARJV>

Das Kräftegleichgewicht der Kontrahenten ist absolut unausgeglichen: Dem winzigen, verarmten Armenien mit 3 Mio. Einwohnern stehen das durch Gas und Erdöl reich gewordene Aserbaidschan mit 9 Mio. Einwohnern und die gewaltige Militärmacht Türkei mit 90 Mio. Einwohnern gegenüber. Es ist bewiesen, wie Aserbaidschan und die Türkei die Darstellung dieses Krieges durch massive Aufträge an internationale Medienagenturen stark beeinflussen. So liest man denn auch überall die Kriegspropaganda des Angreifers.

Ebenso bekannt ist es, dass Aserbaidschan in den vergangenen Jahren über 2 Milliarden an Bestechungsgeldern ausgab, um die Schweiz, Europa und die Welt auf seine Seite zu ziehen:

<https://info.arte.tv/de/aserbaidschan-kaviar-diplomatie-eine-bedrohung-fuer-die-menschenrechte>
<https://www.nzz.ch/international/aktuelle-themen/lobby-schema-fuer-3-milliarden-dollar-wie-aserbaidschan-europaeische-politiker-kauft-ld.1314444>

Europa und die Schweiz halten sich mit Kritik an Aserbaidschan stark zurück, da sie zentrale, gigantische Energie-Infrastrukturprojekte mit Aserbaidschan als Partner aufbauen:

<https://www.dw.com/de/12-milliarden-euro-f%C3%BCr-aserbaidschan/a-42839662>
<https://www.handelszeitung.ch/unternehmen/socar-der-zorn-des-diplomaten>

90% vom aserbaidshianischen Staatsbudget stammen aus Erdöl und Gas. Der Energiekonzern SOCAR spielt dabei die zentrale Rolle. SOCAR hat in Genf seinen Firmensitz und wickelt in der Schweiz die europäischen Geschäfte ab. Besonders alarmierend ist bezüglich SOCAR, dass das internationale journalistische Daphne-Recherche-Netzwerk belegen konnte, wie sämtliche Fäden im schockierenden Mordfall an der Journalistin Daphne Galizia in Malta zu SOCAR nach Genf liefen.

<https://www.tagesanzeiger.ch/verdaechtiger-im-mord-an-journalistin-erhielt-millionen-ueber-die-schweiz-503165376740>

Blick berichtete über die Problematik, dass der Firmensitz von SOCAR in Genf ist und dieser Kriegsangriff über die Schweiz finanziert wird.

<https://www.blick.ch/politik/cvp-nationalrat-boykottiert-tankstellen-partner-socar-wegen-kriegspropaganda-die-migros-geschaeftet-mit-kriegstreibern-id16133855.html>

Ich verbleibe in Erwartung einer ausführlichen Stellungnahme vom SRF und werde diese auch veröffentlichen. Unsere Erwartung ist, dass diese Kritik in das Fallregister der Ombudsstelle der SRG aufgenommen wird.

Ich werde mich an Konsumentenschutzstellen und die Medien wenden, sowohl in Form von Pressehinweisen, Leserbriefen. Ich stehe hier für eine grosse Gruppe von Armeniern, die in der Schweiz leben, für Schweizer, die sich für Armenien engagieren und grundsätzlich für viele demokratische Bürgerinnen und Bürger der Schweiz, welche sich über den Zustand der staatlichen Medien sorgen und eine entsprechende Qualität für deren Finanzierung fordern. Wir klären daher bezüglich dem Verdacht einer Bestechung durch SOCAR allenfalls sogar eine Anfrage für eine Parlamentarische Untersuchungskommission zur Prüfung dieser eigenartigen Vorfälle an und eine Information der Whistleblower & Rechercheteams der Newsmedien..»

Nachtrag 1:

Ich habe bemerkt, dass in meiner Beanstandung ein Link nicht funktionierte und liefere Ihnen deshalb das korrigierte Dokument. Bei dem Link handelt es sich um die ZDF Tagesschau:

<https://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-776527.html>

Nachtrag 2:

Als weiterer Nachtrag für die Beanstandung bezüglich der Reportage Ihrer Mitarbeitenden Judith Huber, Roger Brändlin sowie Frau Nathalie Wappler hier ein Beispiel von BBC wie ein solch kritisches Interview geführt werden muss:

<https://www.facebook.com/bbcnewsrussian/videos/425880035477029>

Wir sind weiterhin schockiert und empört was für eine tendenziöse und miserable Berichterstattung über den Karabachkonflikt in den Schweizer Staatsmedien produziert wird, finanziert mit unseren Gebühren. Wir haben als Schweizer Staatsbürger Anrecht auf eine bessere Qualität!

Da der Krieg sehr aktuell ist, mit maximaler Härte andauert und sprichwörtlich jede Stunde zählt, werde ich sonst auch telefonischen Kontakt mit Ihnen aufnehmen, da hier das Handeln dringend ist und die üblichen angekündigten Fristen (40 Tage + Corona) für die Opfer dieser Berichterstattung ein Hohn sind.

Es ist kein Wunder, dass die Schweiz keinen politischen Druck auf SOCAR, Aserbaidschan und die Türkei ausübt, sondern sogar noch ein Freihandelsabkommen endgültig ratifiziert, wenn die Berichterstattung auf SRF SRG die Tatsachen derart verschweigt und verdreht.

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

Wir haben in den vergangenen Wochen etliche Male über den wieder aufgeflammt und nun mit kriegerischen Mitteln ausgefochtenen Konflikt in Berg-Karabach publiziert. In manchen Fällen taten wir das mit kurzen Nachrichten, in anderen mit ausführlicheren Beiträgen, welche die geschichtlichen Hintergründe erklärten und die Konfliktlage darstellten oder auf das Verhalten von Drittstaaten und die Bemühungen der Uno fokussierten. In diesen Beiträgen enthielten wir uns einer eigenen Stellungnahme und bevorzugten jeweils weder die eine noch die andere der fundamental voneinander abweichenden Sichtweisen.

Mit dem kritisierten Beitrag wählten wir einen gänzlich anderen, gemäss unseren Publizistischen Leitlinien zulässigen und journalistisch weit verbreiteten Zugang zum Thema: Wir geben zunächst einer Seite das Wort. Und in einem anderen Beitrag geben wir der anderen Seite das Wort. Konkret: Einmal steht klar die armenische, das andere Mal ebenso entschieden die aserbaidische Sichtweise im Vordergrund. Die armenische am 29. Oktober, die aserbaidische am 2. November.

Zwei Sichtweisen also, damit sich das Publikum eine eigene Meinung bilden kann. Beide Beiträge im Rahmen der Sendung «Echo der Zeit». Und bei beiden Beiträgen machten wir deutlich, dass es jeweils nicht um ein möglichst objektives Abwägen, nicht um Ausgewogenheit ging, sondern um die armenische, beziehungsweise um die aserbaidische Argumentation. Weshalb wir die beiden Beiträge auch miteinander verknüpften, indem in der Abmoderation zum Aserbaidisch-Beitrag vom 2. November zurückverwiesen wurde auf den Armenien-Beitrag vom 29. Oktober.

(<https://www.srf.ch/play/radio/echo-der-zeit/audio/forderung-um-erkennung-der-republik-karabach?id=8ddfb89-3cdd-4df9-8dd5-8f6ab2267773>)

Beide Seiten kamen also in vergleichbarer Weise zu Wort, allerdings nicht zusammengepackt in einen Beitrag, vielmehr verteilt auf zwei.

Wir sind deshalb überzeugt, beide Seiten mit ihren Argumenten fair abgebildet zu haben. In einem dritten Beitrag planen wir, die Sichtweise der Bevölkerung und der Regierenden in Berg-Karabach in den Vordergrund zu rücken

Die Ombudsstelle hat sich den Beitrag ebenfalls genau angehört und sich mit Ihrer Kritik befasst.

Eines vorweg: Sie formulieren u.a. eine umfassende Rüge gegen SRF, stellen Vermutungen an, fordern eine Gegendarstellung und indirekt die Kündigung einer Journalistin. Die Ombudsstelle ist eine Schlichtungsstelle, hat keine Weisungsbefugnis und kann deshalb auf Anträge und Forderungen nicht eintreten. Vermutungen, persönliche Meinungen und Berichterstattungen von anderen Medien kommentieren wir nicht. Aufgabe der Ombudsstelle ist es, konkrete Beanstandungen gegen ausgestrahlte redaktionelle Sendungen wegen Verletzung der Artikel 4 und 5 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG zu behandeln.

Die aktuelle Lage im Südkaukasus ist heute eine ganz andere als noch am 2. November 2020. Am 10. Nov. stimmten beide Seiten nach fünf Wochen Krieg einem Abkommen zu, das die Entwicklung der Region vermutlich auf lange Sicht bestimmen wird. Die einen sprechen von Sieg und Niederlage, andere von einem schlechten Frieden, der aber besser sei als jeder Krieg. Die Erklärung, neun Punkte lang, soll mehr sein als nur eine Momentaufnahme. Ob sie hält, werden die nächsten Wochen und Monate zeigen.

Kriege dauern Tage, Monate, leider auch Jahre. Und die Berichterstattung darüber ist eine der schwierigsten Aufgaben. Handfeste Eigeninteressen der Kriegsparteien beeinflussen die Meldungen an die Medien und ein «freier» Zugang zu Informationen ist kaum möglich.

Eines aber ist klar: Die Beurteilung der Berichterstattung über einen Krieg kann nicht auf einen Beitrag reduziert werden. Ein einzelner Beitrag darf eine Sichtweise, eine Perspektive, einen Standpunkt zum Thema beleuchten, also einseitig sein, ohne dass die journalistische Sorgfaltspflicht damit verletzt wird. Art. 4 Abs. 4 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG schreibt vor, dass konzessionierte Programme wie SRF in der Gesamtheit ihrer redaktionellen Sendungen die Vielfalt der Ereignisse und Ansichten angemessen zum Ausdruck bringen müssen.

«Echo der Zeit» wählte beim kritisierten Beitrag einen im Rahmen dieser Richtlinie journalistisch weit verbreiteten Zugang zum Thema: Zunächst gibt «Echo der Zeit» einer Seite das Wort, und in einem anderen Beitrag der anderen Seite. Dazu schreibt die Redaktion konkret: «Einmal steht klar die armenische, das andere Mal ebenso entschieden die aserbaidische Sichtweise im Vordergrund. Die armenische am 29. Oktober, die aserbaidische am 2. November.» In der Anmoderation vom 2. November wurde dies z.Bsp. mit der Frage «Wie argumentiert die aserbaidische Seite? Ein Gespräch mit dem Chefberater des aserbaidischen Präsidenten [...]» transparent gemacht. Und zum Schluss zog die Journalistin folgendes Fazit: «Es ist offensichtlich: Beide Seiten, Aserbaidschan und Armenien sind in einer Spirale der Gewalt gefangen. Ein Ende des Blutvergiessens scheint kaum denkbar. Im Gegenteil: Das Gespräch mit dem aserbaidischen Präsidentenberater hat gezeigt, dieser Krieg hat das Potential, noch weiter zu eskalieren.» Zwischen diesen Zeilen ist viel Kritik herauszuhören.

Ein zusätzlicher Blick auf die Berichterstattung von SRF zum Krieg um Bergkarabach in den letzten zwei Monaten zeigt, dass die Forderung nach der Vielfalt erfüllt wurde.

Unvollständige Liste:

27.11.2020, Tagesschau

Berg-Karabach-Konflikt: Hunderte armenische Soldaten vermisst

Auch zwei Wochen nach Unterzeichnung des Waffenstillstands in Berg-Karabach ist immer noch nicht klar, wie viele Soldaten umgekommen sind, wie viele noch am Leben und wie viele in Gefangenschaft sind.

19.11.2020, 10vor10

Junge Armenier hadern mit ihrer Zukunft

Weite Teile der Südkaukasusregion um Bergkarabach sollen künftig von Aserbaidschan kontrolliert werden. Viele Armenierinnen und Armenier werden wohl nicht in ihre Häuser zurückkehren können.

17.11.2020, Tagesschau

Berg-Karabach: Armenier fühlen sich verraten

Das Waffenstillstandsabkommen für Berg-Karabach sorgt weiterhin für Unruhen in der Region. Die Menschen in Armenien fühlen sich verraten.

15.11.2020, Tagesschau

Konflikt um Berg-Karabach: Der Verlust religiöser Stätten

Armenien muss ein erstes umkämpftes Gebiet an Aserbaidschan übergeben. Viele Armenierinnen und Armenier müssen sich von ihrer Heimat und auch den Klöstern und Kirchen in der Region verabschieden.

11.11.2020, 12:30 Uhr, Rendez-vous

Armenien hadert mit der Waffenruhe

In Bergkarabach gilt seit Dienstag eine Waffenruhe. Aserbaidschan hat grosse Teile der Region erobert. Das Gebiet gehört völkerrechtlich zu Aserbaidschan, auch wenn es mehrheitlich von Armeniern bewohnt ist. Armenien muss den Verlust wohl oder übel akzeptieren. Gespräch mit der Journalistin Silvia

10.11.2020, Tagesschau

Einigung auf Waffenruhe in Bergkarabach

Armenien und Aserbaidschan haben sich auf ein Ende aller Kampfhandlungen geeinigt. Für Armenien kommt die von Russland vermittelte Vereinbarung einer Niederlage gleich.

02.11.2020, 18:00 Uhr, Echo der Zeit

Grosses Eskalationspotential im Südkaukasus

Der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan wird seit ein paar Wochen wieder mit Waffen ausgetragen. Armenien fürchtet sich vor einem neuen Völkermord. Wie argumentiert die aserbaidsschanische Seite? Gespräch mit dem Chefberater des aserbaidsschanischen Präsidenten

29.10.2020, 18:00 Uhr, Echo der Zeit

Forderung um Anerkennung der Republik Karabach

Den aserbaidsschanischen Truppen könnte es bald gelingen, Berg-Karabach zu isolieren und die letzte, wichtigste Verbindung des bergigen Gebietes zu Armenien zu kappen. Wie reagiert man in Armenien und in der armenischen Diaspora auf diese bedrohliche Situation?

07.10.2020, 18:00 Uhr, Echo der Zeit

Bergkarabach und die Rolle der Türkei

Dass die Türkei im Hintergrund der neusten Gefechte zwischen Aserbaidschan und Armenien im Kaukasus eine Rolle spielt, daran besteht kein Zweifel. Doch welche Ziele verfolgt die Türkei in Bergkarabach?

02.10.2020, 10vor10

Konflikt bei Berg-Karabach

Heikle Beziehung: Die Schweiz profitiert von Aserbaidschan

Aserbaidschan ist eine der Parteien des Konflikts bei Berg-Karabach – und gilt als korruptes Land. Seit Jahren steht es dennoch im Fokus der Schweizer Wirtschaft. Ist das vertretbar?

29.09.2020, 18:00 Uhr, Echo der Zeit

Eskalation im Kaukasus

In der Region Bergkarabach sind bei Kämpfen gemäss armenischen Angaben auf armenischer Seite mehr als 100 Menschen getötet worden. Die Türkei soll ein armenisches Kampflugzeug abgeschossen haben. Der Pilot sei dabei getötet worden.

28.09.2020, 12:30 Uhr, Rendez-vous

Wem gehört Bergkarabach?

Bergkarabach ist militärisch besetzt von Armenien, wird aber ebenso beansprucht von Aserbaidschan. Seit Samstagnacht sollen bei Gefechten auf beiden Seiten Dutzende Menschen getötet worden sein. Ist jetzt klarer, wer für die jüngste Eskalation verantwortlich ist?

Die Ausgewogenheit ist gesamthaft gesehen also durchaus gegeben. Sie machen mit den Screenshots aber auf Fehler in der Online-Berichterstattung aufmerksam.

Angehängt Screenshots aus der Berichterstattung im Oktober 2020



Aserbaidschan berichtete bereits am Sonntag, aserbaidschanische Streitkräfte hätten am frühen Sonntagmorgen ein



Aserbaidschan berichtete bereits am Sonntag, aserbaidschanische Streitkräfte hätten am frühen Sonntagmorgen ein Wohngebiet in der zweitgrössten Stadt Aserbaidschans, in Ganja, beschossen.

Tatsächlich sind Fehler geschehen. Ein Augenschein der Ombudsstelle am 30.11.2020 hat aber gezeigt, dass die zuständige Redaktion inzwischen entsprechende Korrekturen vorgenommen hat:

<https://www.srf.ch/news/international/armenien-aserbaidshan-trotz-waffenruhe-gefechte-in-berg-karabach-dauern-an> -> Trotz Waffenruhe: Gefechte in Berg-Karabach dauern an: Dienstag, 13.10.2020

Zerstörte Häuser und viele Todesopfer in Aserbaidshan



Auch die Stadt Stepanakert in der Republik Artsach, eines von Aserbaidshan beanspruchten De-facto-Staates, wurde bombardiert.

KEYSTONE

Aserbaidshan berichtete bereits am Sonntag, aserbaidshanische Streitkräfte hätten am frühen Sonntagmorgen ein Wohngebiet in der zweitgrössten Stadt Aserbaidshans, in Ganja, beschossen. Armenien wies dies auch dies als Lüge zurück und warf ihrerseits Aserbaidshan vor, Gebiete in Berg-Karabach unter Beschuss zu nehmen.

Zerstörte Häuser und viele Todesopfer in Aserbaidtschan



Wie viele Menschen während der Kämpfe bisher getötet wurden, ist unklar. An Trauerzügen gedenken die Menschen der Opfer, wie hier in der aserbaidtschanischen Stadt Shamkir.

REUTERS

Aserbaidtschan berichtete bereits am Sonntag, aserbaidtschanische Streitkräfte hätten am frühen Sonntagmorgen ein Wohngebiet in der zweitgrössten Stadt Aserbaidtschans, in Ganja, beschossen. Armenien wies dies auch dies als Lüge

Diese Fehler verstossen insofern nicht (mehr) gegen das Sachgerechtigkeitsgebot, als die Redaktion sie von sich aus korrigiert hat. Aufgrund der oben dargelegten Betrachtung stellen wir keinen Verstoss gegen das Radio- und Fernsehgesetz RTVG fest.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse am öffentlichen Sender und hoffen, dass Sie diesem trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Die Ombudsstelle der SRG Deutschschweiz